

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 8. Juni 1878.

Nr. 132.

1878.

### Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Frachtgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Carl Langner in Halle.

### Inserate

werden für die Spalteise oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unserm Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. **Reclamen in redactioneller Stelle pr. Zeile 30 Pf.**

Expeditionen: Wörthgänger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Dreißigster Jahrgang.

### Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen.

### Die Expedition.

### Die Stellvertretung des Kaisers.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publicirt folgende Mittheilung:

Da Ich in Folge Meiner Verwundung zur Vollziehung der nöthigen Unterfertigung augenblicklich nicht im Stande bin, Ich auch nach Vorbericht der Aerzte, um die Heilung der Wunden nicht aufzugeben, Mich aller Geschäfte enthalten soll, so will Ich Eurer Kaiserlichen und Königl. Hoheit und Liebden für die Dauer Meiner Behinderung Meine Vertretung in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte übertragen. Eure Kaiserliche und Königl. Hoheit und Liebden erlaube Ich, hiernach das Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 4. Juni 1878.

Auf Allerhöchsten Befehl bzw. Befehl, besagen wir, die unterzeichneten Oberst des Civil- und Militär-Cabinet, das Gehalt der Kaiserlichen und Königl. Hoheit in unserer Gegenwart den Gehalt der vorstehenden Verordnung nach genommener Kenntniss von derselben ausdrücklich genehmigt und die Vollziehung und Veröffentlichung durch Allerhöchstden dabei gegenwärtigen Reichstänzer und Minister-Präsidenten befohlen haben.

von Wilmsstr. von Albedyll.

Fürst von Bismarck.

von Bismarck. Otto Graf zu Stolberg. Leonhardt. Falk. von Kameke. Friedenthal. von Bülow. Hofmann. Graf zu Eulenburg. Maybach. Hohrecht.

An des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, Kaiserliche und Königl. Hoheit und Liebden.

In der Anlage lasse Ich Ihnen eine von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige an Mich gerichtete Allerhöchste Ordre mit der Befehl ausgehen, dieselbe nebst Meinem gegenwärtigen Erlaube durch das Reichs-Gesetzblatt zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Es ist Mein fester Wille, die Wir von des Kaisers und Königs Majestät übertragen und von Mir übernommene Stellvertretung unter gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und der Gesetze nach dem Mir bekannten Grundsätzen Sr. Majestät, Meines Kaiserlichen Vaters und Herrn, zu führen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

von Bismarck.

An den Reichskanzler.

Dem Staats-Ministerium lasse Ich in der Anlage eine von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige an Mich gerichtete Allerhöchste Ordre mit der Befehl ausgehen, dieselbe nebst Meinem gegenwärtigen Erlaube durch die Gesetze-Sammlung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Es ist Mein fester Wille, die Wir von des Kaisers und Königs Majestät übertragen und von Mir übernommene Stellvertretung unter gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und der Gesetze nach dem Mir bekannten Grundsätzen Sr. Majestät, Meines Kaiserlichen Vaters und Herrn, zu führen.

### Alteneichen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Nichtig, ich habe davon gehört“, sagte die Freifrau; „er ist verunglückt, wenn ich nicht irre?“

Anne Kathrin suchte die Ahlsen.

„Die Leute haben allerlei gemunkelt, genau wissen wird's wohl Niemand“, antwortete sie. „Einige meinten, er wäre durch ein Versehen in seiner Herrenkliche umgekommen, es heißt ja, er hätte Collo machen wollen, Andere behaupten, er hätte sich mit Kohlenstaub erstickt, noch Andere glauben, daß er sich vergiftet hat... bebauert hat ich Keiner! Nie hat er mit Jemandem gesprochen, nicht einmal angesehen hat er die Leute.“

„Er soll schwer hypochondrisch gewesen sein“, sagte die Freifrau; „und seine junge, hübsche Frau, was ist aus ihr geworden?“

„Sie soll sich geberdet haben, oder es sie ihm gleich nachsterben wollte, und es hat doch Aber gewußt, daß es zwischen den Weiden mit der Liebe nicht weit her war...“ Anne Kathrin erschrak; hier hatte sie sich in ein gefährliches Gebiet verirrt — aber die Freifrau schien nicht darauf zu achten, und häufig fuhr die alte Dienerin fort: „Gleich darauf ist eine vornehme Bernardee der jungen Wittne gekommen und hat sie fortgeholt... nach England oder Amerika... über's Meer soll's gewesen sein. Weiter habe ich nichts erfahren.“

„Hatte sie Kinder?“ fragte die alte Dame.

„Nein, gnädige Frau“, die Leute erzählen darüber eine lustige Geschichte“, antwortete Anne Kathrin. „Der Herr von Batorff ist schon einmal verheiratet gewesen, hat ein Schändchen gehabt, und als das eines Tages krank geworden ist, hat er bürdigen keinen Rath haben wollen, sondern hat selbst Etwas zurecht gebracht und dem Kleinen, eingeebnet, obwohl die Mutter auf die Kniee gefallen ist und gebeten hat, er möge das nicht thun. Das Kind ist gestorben und die Frau hat sich todsgeliebt und hat — wie die Leute sagen — auf dem Sterbette ihren Mann verflucht, daß

nach dem Mir bekannten Grundsätzen Sr. Majestät, Meines Kaiserlichen Vaters und Herrn, zu führen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz. von Bismarck. Otto Graf zu Stolberg. Leonhardt. Falk. von Kameke. Friedenthal. von Bülow. Hofmann. Graf zu Eulenburg. Maybach. Hohrecht.

An das Staats-Ministerium.

Entgegen allen übrigen z. Th. äußerst sensationellen Meldungen über die Vorgänge bei der Liebernahme der Stellvertretung wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß der Kaiser noch viel zu lebend ist, um sich durch einen größeren feierlichen Act aufregen lassen zu dürfen, daß vielmehr der Act der mündlichen Willenserklärung des Kaisers sehr einfach und nur in Gegenwart der Oberst des Civil- und Militär-Cabinet, als Zeugen, sowie des Reichskanzlers vor sich gegangen ist.

Zur Stellvertretung des Kaisers schreibt uns unser Berliner Correspondent:

In der gestern an dieser Stelle angegebenen Art und Weise ist die Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte heute perfect geworden durch die Veröffentlichung der bezüglichen Ordre im „Reichs- und Staatsanzeiger“. Nicht ohne tiefe Bewunderung sieht die Nation den pflichttreuen aller Monarchen wider den natürlichen Gang der Dinge die Bügel des Regiments aus der Hand legen, wenn auch, so anders ein gültiges Verdict über unser Vaterland waltet, nur auf kurze Zeit; vertrauensvoll begrüßt sie seinen Stellvertreter, dem es schon vergönnt war, sich unsterbliches Verdienst zu erwerben im Dienste seines Staats und seines Volks. Von directen, politischen Folgen ist der wichtige Staatsact nicht begleitet. Der Unterschied zwischen der Stellvertretung und der Regentenschaft ist eben der, daß der Stellvertreter nur die Geschäfte im Geiste und Sinne des Herrschers zu verwalten hat, während der Regent völlig unabhängig in seinen Entscheidungen eigene Politik treiben, Ministerien berufen und entlassen kann. Ausdrücklich erklärt der Kronprinz in seinen Decreten an den Reichskanzler und das preussische Staatsministerium, daß er die Regierung nach den ihm bekannten Intentionen seines erhabenen Vaters führen werde.

In der allgemeinen, politischen Lage ist somit nichts geändert; nur ein mehr formelles, in dem körperlichen Befinden des Monarchen nurzulebend und den ungestörten Fortgang der Regierungsmaschinerie in den bisherigen Geleisen hinderns Gemüths ist geboten worden. Es wird nun darauf ankommen, wie diese Maschinerie weiter arbeitet. Die erwartete Einberufung des Reichstags ist heute im „Reichs- und Staatsanzeiger“ noch nicht publicirt worden, um so gewisser ist, daß die Stellvertretung alsbald nach Pfingsten zusammenzutreten wird. Darüber sind alle inspirierten oder sonst unterrichteten Stimmen einig. Auch wird man nach wie vor einen bedeutamen Fingerzeig für die zu erwartenden Vorlagen der Reichsregierung in dem öffentlichen Abdrucke der „Weißlichen Rede“ durch die „Provincial-Corresp.“ erblicken müssen. Andererseits tauchen mancherlei Aengsten auf, daß die liberale Majorität des Reichstags ihre gewöhnlichen und kritischen Bedenken gegen das Socialistengesetz, gleichwohl wie immer es anmendbar sei, nicht aufzugeben vermag. Viel eher scheint man ge-

neigt zu sein, in Anbetracht der außerordentlichen Lage außerordentliche Vollmachten zu gewähren, welche die Regierung unter ihrer eigenen, verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu gebrauchen haben würde.

Es liegt in der Natur der Dinge begründet, daß alle Organe der öffentlichen Meinung sich eine große Neugierde und Aufregung auferlegen. Für das Gelingen der Partien ist die Situation des Vaterlandes so ernst und so verhängnisvoll; andererseits läßt sie sich noch zu wenig in ihrer ganzen Tragweite übersehen, als daß sich befundene und patriotische Blätter wie Politiker von vornherein durch doctrinaire Erwägungen ihre Entscheidung- und Entscheidungsfreiheit festhalten könnten. Die Wünsche einiger conservativen Blätter, mit noch größerer Hitze den alten Haber fortzuführen, sind ziemlich lässlich im Sande verlaufen. Alle Vaterlandstreunde stehen unter dem Gefühle, daß sich in dem Attentat Nothding ein Abgrund sittlicher Verwahrlosung und Verworfenheit aufgethan hat, der mitten durch die Nation fließt; in grauenhaft unheimlicher Weisheit wachen die Fülle an, in denen socialdemokratisch gekannte Leute öffentlich ihre Freude über das Attentat, ihr Bedauern über sein Mißlingen ansprechen. Solche brandstiftenden Symptome lassen sich mit solchen Redensarten nicht ausmerzen; sie bedürfen einer energischen und rücksichtslosen Kur.

Gleichgültigkeit ist die Hoffnung nicht ganz ausgeschlossen, daß sich, wenn der gemeinliche Wille vorhanden ist, auch ein gemeinlicher Weg finden wird. Die Stellvertretung des Kaisers schafft eine Art Waffenstillstand zwischen den Partien; so lange sie währt, ist der Bestand der gegenwärtigen Regierung in Reich und Staat außer Frage. Damit sind gewisse Spannungen in Angriff und Vertheidigung aufgelöst, die eine ruhigere und sachlichere Diskussion zulassen, als sich nach den unglücklich trüblichen Erfahrungen des letzten Winters in den letzten Monaten und Wochen ermöglichen ließ. Hoffen wir, daß die günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber geht!

### Zum neuen Attentat.

Berlin, 7. Juni. Bulletin. Der Kaiser hat den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen; im verletzten rechten Arme sind weder Schmerzen noch Hitze eingetreten.

Berlin, 7. Juni 1878, 6 Uhr 30 M. Morgens. ge. Dr. v. Laurer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilm.

Um unbegründeten Gerüchten über den Gesundheitszustand des Kaisers vorzubeugen, veröffentlicht die Aerzte folgende Erklärung:

„Aus Veranlassung der zahlreichen beunruhigenden irrigen Gerüchte über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ertheilen die Unterzeichneten das Büchlein, seiner Nachricht Glauben zu schenken, außer den durch die offiziellen Bulletins erfolgten Mittheilungen.“

Berlin, 6. Juni 1878.

Dr. v. Laurer, Dr. v. Langenbeck und Dr. Wilm.

Mühsend ist es zu sehen, wie stündlich riefige Sendungen von Korn- und anderen Mülmen, Bouquets, Kränzen, Kronen und Früchten im Palais als Geschenke für den Kaiser einströmen. Häufiglich ist denn auch eine Anzahl nicht duftender Mülmen aus Krankenzimmer geleget worden. Aber die Menge dieser Liebesgaben häuft sich so losfall, daß es gar nicht möglich ist, dieselben irgendwie zu bewahren. Ebenso sind von allen Seiten Schalen mit den schönsten Erdbeeren, den erlesensten Kirschchen in das Palais geschickt worden, mit der Bitte, sie dem Kaiser vorzulegen. Erlebens indes gethan die Aerzte

er nie wieder Kinder haben sollte, und davon ist er so hinterfragt geworden.“

„Gott sei's uns bei, das ist ja das reine Mittelalter!“ rief die Freifrau mit einer Handbewegung, die Anne Kathrin sagte, daß sie entlassen war. In Gedanken aber sagte sie sich: „Wie ist's mit doch, daß Edith nicht die Tochter dieser Ehe ist.“

12.

Edvard hatte einen langen, süßlichen Brief geschrieben, und als sicherstes, das heißt am wenigsten auffälliges Beförderungsmittel die Post gewählt.

Durlachs waren heute zu Haus. Die Familienglieder, zu denen selbstverständlich Hans Dablaw gehörte, saßen am Theetisch, als Wille die Abendpost brachte. Der General warf einen Blick auf die Zeitung; Adelme und Anna hatten Briefe bekommen, die sie flüchtig durchsahen, und Edith hoffte, daß Niemand das an sie adressirte Couvert bemerkt hätte, dessen Handschrift sie mit zitternden Händen erkannte.

Sobald der Thee vorüber war, eilte sie in ihr Zimmer und las. Edvard hatte Recht, und doch mußte sie nicht, was sie ihm antworten sollte. Er verlangte sie zu sprechen — sie sollte bestimmen, wann und wo. Aber länger als bis morgen konnte er nicht warten und fragte, ob sie mit ihm spazieren gehen oder ihn im Elternhaus empfangen wollte. Verwehrt mochte sie nicht; sie mußte nicht einmal, wie sie ihm antwortete, oder vielmehr, wie sie ihm ihre Antwort zukommen lassen sollte.

Melanie kam.

„Mama fragt nach Dir“, sagte sie; „Du weißt, Papa steht es nicht, daß sich Jemand von uns ohne Urlaub absondert... oder hast Du etwa Briefe zu schreiben?“ sagte sie mit einem Eitelblick auf die Blätter hinzu, die Edith mit verrätherischer Hast zusammenlegte.

„Nicht“, antwortete Edith kurz und ging mit der Schwester zu den Anderen zurück. Nach der Freiheit, in der sie bei Lady Graham gelebt, waren ihr diese kleinen Beschränkungen doppelt peinlich, und die Familiengruppe am

Gepfährliche, die er sie einflügen mußte, machte ihr einen beengenden Eindruck.

Mama über ihre ewige Tapferkeit geizig, der Stiefvater in die Zeitung vertiefte, die er Tag für Tag von A bis Z durchlas, Melanie eifrig die Mädchen einer Häkelarbeit zählend — war das Leben? Selbst das Brautpaar war dem Bann der Langeweile verfallen! Anna stuchte; Hans theilte seine Aufmerksamkeit zwischen ihr und Melanie; Helen nur brühte er ihr einmal verlohnen die Hand oder süßerte ihr ein paar Worte zu, die sie mit einem liebevoll erspürten Blick erwiderte.

Und doch — so wenig dies war, die Weiden durften bei einander sein. „Ad lang nicht leben, ohne Dich zu sehen“, hatte Edvard geschrieben; Edith empfand dieselbe Unmöglichkeit, aber was sie thun sollte, um ihr und seiner Pein ein Ende zu machen, wußte sie nicht.

Endlich sagte sie den Entschluß, sich Anna anzuvertrauen. Anna, die ihr nicht Alteneichen das liebste Wesen auf Erden war, die immer zu helfen, zu erlauben, zu vermitteln suchte und jetzt an ihrem eigenen Glücke den besten Maßstab für Edith's Entschreiben legte, fand ihr jedenfalls bei! Wäre nur erst der schreckliche Abend vorüber gewesen, aber langsam, langsam schlichen die Stunden hin.

Endlich jedoch gab ein Wink des Generals das Zeichen, das Edith so oft, wenn sie noch plauderhaftig war, geargert hatte. Melanie legte langsam die Arbeit zusammen; Hans verstand und empfahl sich; die Töchter folgten den Eltern gute Nacht. Noch ein paar beschönte Bemerkungen Melanies über Verhältnisse im Allgemeinen und Hand im Besonderen, dann ging sie in ihr Schlafgemach und Anna und Edith waren allein.

Eine Weile suchte Edith vergebens nach Worten. Anna, die am Toiletentische lag und ihre langen braunen Flechten löste, sah im Spiegel, daß die Schwester ruhelos hin und her ging.

„Was ist Dir, Eda, Du hast etwas auf dem Herzen“, sagte sie endlich; im nächsten Moment lag Edith neben ihr auf den Knien und sagte ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

den Genuss von frischem Obst gar nicht oder doch nur in ganz geringer Quantität und zweitens gebietet es wohl bei Verzicht, selbst die so gut gemeinten Gaben dem Kaiser nicht vorzutragen, sondern in diesem Augenblick nur eventuell Früchte zu verwenden, die von unbedingt bekannter und zuverlässiger Seite herkommen.

Gestern, Donnerstag, früh war der Kaiser bei besonders guter Stimmung. Als der Kronprinz in der Frühe zu ihm kam, rief ihm der hebe Herr in sehr lebhaftem Tone entgegen: „Na, Fris, halt Du nun schon richtig.“ — Die Nachricht von der Berufung des Professors G. Schwarz aus Kiel an das Krankenlager des Kaisers befähigt sich nicht.

Wenn der Verlauf der Genesung auf die günstigste Weise fortschreitet, insbesondere die Entzündung der Schenke ohne Schwierigkeiten zu erfolgen scheint, dürfte demnach an einer Stelle die Entfernung des Geschosses notwendig werden, am inneren; der Wahrscheinlichkeit nach ist hier die Verwundung durch Resektion erfolgt.

Von den weiteren zahllosen sympathischen Kundgebungen wollen wir heute nur einer Resolution der Großhändler der englischen Fräulein er gedenken, in welcher dem Kaiser über den ischändlichen Anschlag gegen das Leben des Kaisers Wilhelm Ausdruck gegeben und zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der „große Architekt des Weltalls“ des Kaisers für Europa, so wertvoll sein Leben erhalten werde. Der Prinz von Wales hat die Resolution unterzeichnet.

Der Verbrecher hat zum Donnerstag eine ruhige Nacht gehabt; er schlug des Defener die Augen auf und vermachte mit der Hand wiederholt nach dem Kopfe zu fassen; die Beobachtung desselben ist daher eine sehr scharfe, damit er sich den Verband seiner Kopfbinde nicht abreiße. — Am Freitag, Donnerstag, Vormittag ist Nobilität bei voller Bewußtsein gewesen und sehr ziemlichen Appetit. Die Ärzte hoffen nunmehr mit Bestimmtheit, ihn am Leben zu erhalten, da eine genaue Untersuchung ergeben hat, daß ihm wohl die auf sich abgesehenen Kugeln das Gehirn eingedrückt, daß dieselben jedoch nicht in seinem Kopf hängen geblieben, sondern in die Decke seines Zimmers gedrungen sind.

Der Premier-Lieutenant Nobilität vom 4. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 69 und der Gebirgs-Lieutenant Nobilität vom 3. Hannover'schen Infanterie-Regiment Nr. 79 sind am 6. früh aus ihren Garnisonen freigesetzt in Schl. und Hilbesheim in Berlin eingetroffen. Die beiden beklagten Officiere sind bereits im Laufe des Vormittags von einem der höchsten Officiere aus der Umgebung des Kaisers empfangen worden. Der Wunsch der beiden Lieutenants, sich selbst zu jeder Vernehmung in Berlin zu stellen, ist zusammen mit dem der Behörde, durch sie über ihren Bruder weitere Auskunft zu erhalten. Beide Officiere fanden eine durchaus wohlwollende Aufnahme. Sie sind bereit, ihre militärische Laufbahn nach solem tragischen Falle aufzugeben. Es liegt aber zunächst kein Anlaß vor, dieselben einer Carrière zu entziehen, in der sie bis jetzt unumwandelbar treu und tüchtig gewesen sind.

Mit Bestimmtheit haben Berliner Einwohner behauptet, daß sie bei der am Samstagfrühe unter Führung der Herren Finn und Greinberg veranstalteten Fußpartie der Berliner Socialdemokraten nach dem Grunewald Nobilität als Teilnehmer derselben in der Nähe der Führer bemerkt haben.

Neue Verhaftungen von Socialdemokraten wegen Mischelbeleidigungen fanden statt in Werben, Glaucha, Braunshweig, Neustadt b. P., Goldberg, Mainz und Berlin.

Am Anschlag an die gestern von uns citirte Correspondenz der „Post“ sind Wien in Bezug auf das Verleihen eines Complicits können wir heute hinzufügen, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ von ihrer Seite in Berlin dahin befehrt wird, daß die englische Polizei am Tag der dem Attentat bereits in London mußte, es solle am folgenden Tage in Berlin etwas vorgekommen werden. Die deutsche Socialdemokratie der dortigen Internationale sei in großer Aufregung, melde man, nur was sie machen wollten, konnten die Detectives nicht erfassen.

Bezüglich der socialdemokratischen Verbindungen Nobilität schreibt Hansen, der Bekannte Nobilität's und wahrscheinlich Verfasser des aufgefundenen pariser Briefes der „Social-Corresp.“ Nobilität äußerte: „Nur unterwirft ich in unserer socialen Entwicklung möglich: Reaction oder Revolution. Ich werde noch einmal eine Rolle in der Geschichte spielen; es ist nicht schwer, es zu einem berühmten Namen zu bringen.“ — Nobilität war Materialist und entschiedener Socialdemokrat.“

Vor 4 Wochen als Nobilität das letzte Mal in Halle war, soll derselbe im Gespräch zum „Weltan“ mit Arbeitern socialdemokratische Gespräche geführt haben.

So lebhaftes Beobauern die beiden anderen Brüder Nobilität, die oben erwähnten Officiere erregen, so wenig scheint dies in Bezug auf den in Schochwitz bei Halle verhafteten dritten Bruder angewandt zu sein; der Staatsanwalt in Sangerhausen ordnet die umfassensten Ermittlungen über denselben an.

Eine andere Verhaftung, welche möglicherweise zu einiger Aufklärung führt, wurde in Berlin in der Drahtenfabrik vorgenommen. Der Verhaftete heißt Friedrich Jacob Junfer, aus 3 Effen, Reg. Bez. Merseburg, angeblich Kaufmann, am 10. März 1843 geboren und von intelligentem Außeren. Junfer ist öfter in der Gesellschaft Nobilität's gesehen worden, hat binnen kurzer Zeit hintereinander in Berlin drei möblierte Zimmer resp. Schlafstellen benützt, hat sich früher in Leipzig aufgehalten, ist verheiratet und befindet sich gegenwärtig mit seiner Frau in Scheidung. Seinen verschiedenen Wirtstheuten hat er widersprechende Angaben gemacht. Der Zimmerwirth täglich Vermittlung viel geschrieben und jedoch nicht in die Nacht hinein außer dem Hause sich befinden habe. Sämmtliche Schriften Junfer's sind mit Beschlag belegt.

Die von Studenten in Halle herausgegebene „Bierzeitung“ enthält aus der Zeit des hiesigen Aufenthalts Nobilität's folgende charakterisierende Stellen, welche sich auf die Vorträge seiner socialdemokratischen Ideen beziehen:

„In wie viel Debatton man sich auch erging, Recht hat und behält stets Herr Nobilität.“

„Daß die Guano steuer ist, kann uns nicht länger härmen; Denn Fremden, deren Worte Mist Sind besser als Guano!“

### Zum Untergang des „Großen Kurfürst.“

Der Empfang der Getreiden in Wilhelmshafen war selbstredend ein äußerst freudiger, trotzdem lagerte auf der Wange eine drückende Stimmung; Wandler hatte doch wohl gehofft, einen Sohn, Bruder, Gatten zurückzuführen zu sehen und so sah man schmerzliche Enttäuschungen. Ueber die Katastrophe selbst schreibt ein Augenzeuge der A. Z.: Auf dem König Wilhelm führte, als der Zusammenstoß stattfand, das Commando der Captain-Ventenant Klaus; neben ihm stand Captain Zembisch. Das Commando wurde jedoch auf Huber Steinerdorf abgegeben, wogegen die Venne am Steuer immer nach Vardoff drückten. Klaus und Zembisch riefen ihren formelhafte zu, doch dieser sah das Ueber ungreiflicher Weise immer weiter in falscher Richtung.

Die Mannschaften haben Alles verloren, sind aber von „König Wilhelm“ und „Preußen“ nur ausgerückt worden. Von „Großen Kurfürst“ ist nichts übrig als ein Bot und ein Holzschmied, das ein Sechsbart, Seher aus Königsberg, in der Hand bebalten hat. An Bord der „Preußen“ waren 218 Mann; drei Mann sind in Portsmouth zurückgelassen, um dort die Leichen dreier Geflorenen zu recognoscieren. Diese fünf Aley, Garantie-Maschinen von Gellis in Berlin, der Koch Tige und ein Matrose. Vermundete oder Kranke sind nicht vorhanden; auch „König Wilhelm“ hatte keine. Beim Sinken des Schiffes wurden viele Leute durch den Strudel mit dem getrennten Schiffe herabgerissen; viele aber, die gute Schwimmer waren, kamen wieder an die Oberfläche. Von den 81 Seesoldaten wurden nur 22 gerettet; sämtliche Unteroffiziere ertranken. Im letzten Augenblick befreite der Schiffschmied zwei Aretanten aus ihrer Zelle, so daß dieselben noch gerettet werden konnten. Von den Getreiden sind 27 Mann kaum abtenden in tragliche Verwundung genommen worden, doch erholten sich alle. Vom „König Wilhelm“ wurden alle denkbaren Gegenstände vom Bord herabgeworfen, damit die Schwimmer sich daran klammern konnten, wobei leider kein beachtenswerthen Rettungsmanuscrip Schneider ein Wasserleib dertartig auf den Kopf traf, daß er augenblicklich verstarb. Eine große Menge guter Schwimmer ging unter, weil andere sich an sie klammerten. Dem Verhalten der englischen Bote wird ungetheilte Anerkennung gezollt. Die Bote der „Preußen“ scheinen leider zu spät gekommen zu sein.

### Politische Uebersicht.

Wir besprechen an anderer Stelle die erste Folge des nachfolgenden Attentats auf den Kaiser, seine Stellvertretung, Schnell gehen werden wir weiteren Thatfachen gedenken, Thatfachen geschehe bei der Natur, wie sie die erste Lage, in der wir schwärzen, erheischt. Die traurige Entdeckung aber, die wir aus Anlaß des Attentats haben machen müssen, ist die von einer weitgehenden Vertreibung in den Klassen, aus denen sich die Socialdemokratie vornehmlich rekrutirt. Es ist ein niederflügender Eindruck, als der war, der durch die That eines Gräueltüchters in uns erzeugt wurde, jener, den die große Anzahl der Verhaftungen hervorruft, die in Folge von Majestätsbeleidigungen nach dem Attentat vorgekommen werden mußten. Das diese verübten Schandthaten mit den strengsten vom Gesetz zugelassenen Strafen bestraft werden, nehmen wir mit Befriedigung wahr. Aber diese genügt nicht. Es gilt, die Ursachen dieser Verbrohung aufzudecken. Wohin haben wir uns hierbei zu wenden? Auf die Schule? Wird in derselben vielleicht das erzieherische Moment über dem wissenschaftlichen vernachlässigt? Auf die Kirche? Kann, soll sich die Kirche mit staats- und volkswirtschaftlichen Theorien beschäftigen? Die Bildung einer christlich-socialen Partei lehrt, daß es ein Abweg sein würde, und wir wissen der hamburgische Behörde nur Dank, daß sie das Treiben derselben wenigstens in den Mauern von Hamburg scharf bemerkt. Aber wohin sollen wir uns nun wenden? In die Schule, in die Kirche, in die Presse? Selbstredend! Alle staatsverhaltenden Elemente müssen sich zusammenfassen, jeder Einzelne muß ein heiliges Recht in sich haben, in seinem beschränkten Kreise zu wirken, in jeder Stadt müssen sich die Gleichgesinnten vereinen, eng zusammenstehen, um jeder weiteren Verbreitung des socialdemokratischen Giftes gemeinsam zu begegnen. Dazu bietet die Straße, das Wirtshaus, die Vertheilte, dazu bietet besonders die socialdemokratischen Versammlungen hinreichende Gelegenheit. Der Congreß, welcher am 13. in Berlin zusammentritt, wird sich vielleicht außer der orientalischen Frage auch mit der Bekämpfung der roten Internationale beschäftigen. Es ist ein günstiger Umstand hierfür, daß er gerade in Berlin tagt, dem Schauplatz der Vorgänge, welche die Augen der gesamten civilisirten Welt auf jene allgemeine Pest lenken. Wir kennen jetzt den Wortlaut des Einladungs-schreibens an die Mächte zum Congreß. Dasselbe lautet im Urtext:

Le soussigné, ambassadeur extraordinaire et plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne, roi de Prusse, à l'honneur d'ordre de son gouvernement de porter à la connaissance de Son Excellence etc. etc. la communication suivante: Sa Majesté le Roi d'Autriche, le gouvernement de la République française, le gouvernement de l'Empereur d'Allemagne à l'honneur de proposer aux puissances signataires des traités de 1856 et 1871 de vouloir bien se réunir en congrès à Berlin pour y discuter les stipulations du traité préliminaire de San Stefano conclu entre la Russie et la Turquie. Le gouvernement de Sa Majesté le Roi d'Autriche, le gouvernement de la République française, le gouvernement de l'Empereur d'Allemagne, consent à admettre la libre discussion de la totalité du contenu du traité de San Stefano et qu'il est prêt à y participer. Pour lo eas de l'assentiment de toutes les puissances invitées le gouvernement de Sa Majesté propose de fixer la réunion du congrès au treize juin prochain. Le soussigné en portant ce qui précède à la connaissance de Son Excellence etc. etc. a l'honneur de faire connaître le plus tôt possible la réponse du gouvernement. . . Le soussigné etc. etc.

Wir geben davon folgende Uebersetzung:

Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen, hat die Ehre, in Auftritte seiner Regierung zur Kenntniß Sr. Excellenz Sr. K. folgende Mittheilung zu bringen: Im Einklange mit der durch das österreichisch-ungarische Cabinet genommenen Initiative hat die Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland die Ehre, den Signatarmächten von 1856 und 1871 vorzuschlagen, sich zu einem Congreß in Berlin vereinigen zu wollen, um daselbst die Stipulationen des zwiischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen

Präliminar-Vertrages von San Stefano zu discutiren. Die Regierung Sr. Maj., indem sie diese Einladung der Regierung zuteilt, ermahnt, daß die Regierung durch die Annahme zustimmt, die freie Discussion der Totalität des Textes des Vertrages von San Stefano auszulassen und daß sie bereit ist, daran theilzunehmen. Für den Fall der Zustimmung aller angedeuteten Mächte schickt die Regierung Sr. Maj. vor, die Vertheilung des Congreßes auf den 13. Juni festzusetzen. Der Unterzeichnete, das Vorgesagte auf sein Kennntniß Sr. Excellenz Sr. K. bringend, hat die Ehre, Sr. Ex. K. zu bitten, ihm so schnell als möglich die Antwort der Regierung zur Kenntniß geben zu wollen. . . Der Unterzeichnete etc. etc.

Zwischen rüssen sich die Vertreter der Mächte zur Fahrt nach Berlin. Corit wird nächsten Sonntag abreiten. Die Fahrt wird nach neuester Beschlußfassung durch Gabel Polak, Karabobert, Genski und Scaudila bei vertreten sein, die dem ersten treten ihre Reize am Sonnabend an, Scaudila, „consulativ“ Vertretung Ruminiens wird durch Joan Draciano und Gocalinaciu erfolgen, die dem Congreß die rumänisch-russische Convention vom 4. (16.) April 1877 und ein besonderes Memorandum über die Gefahr unterbreiten werden, welche aus der Realisirung der russischen Forderungen für Europa erwächst. Vor dem Congreß werden Rußland und England ihre Streitkräfte von Konstantinopel nicht zurückziehen; es ist dies ein gemeinsames Uebereinkommen zwischen beiden Mächten, herangezogen aus dem Beharren der Pforte, Feindseligkeiten zu provocieren. Dagegen wird von englischer Seite energischer Protest gegen die Unterstellung erhoben, als ob England und Rußland zum Nachtheile Oesterreichs ein Privat-abkommen getroffen hätten.

In Oesterreich-Ungarn ist durch den vorgezogenen Beschluß des Wiener Abgeordnetentages die größte Schwermüdigkeit in der Angelegenheit befestigt; das constatiren alle Wiener Journale. Wie die „Presse“ sagt, läßt sich nunmehr mit voller Zuversicht erwarten, daß der neue Ausglick am 1. Juli in Kraft treten werde. — In der österreichischen Delegation wurde gestern der öffentliche Etat für die Heeresverwaltung angenommen. Sodann wurden die Kosten für die Bekleidung des Folgejahres, sowie die Forderung für die Unterhaltung der hochhiesigen Kaserne genehmigt. Nachdem die verschiedenen Delegationen keine Divergenzen befanden, wurden die betreffenden Vorschläge in dringlicher Weise genehmigt. Der von der ungarischen Delegation betreffend der Kriegsmarine angenommenen Resolution wurde nicht beigetreten.

Die jüngsten ministeriellen Berathungen in der Türkei weisen nach Neuen auf die unheilbaren schmerzhaften Zustände derselben hin. Der Plan, die noch lebensfähige Türkei aus den Trümmern des osmanischen Staates zu construiren, wird äußerst schwierig; die Türkei selbst bereiten demselben die meisten Hindernisse. Die „Presse“ meint, wenn erst der Congreß die neuen Grenzlinien für die neue Staatsbildung auf der Balkanhalbinsel und für die Machtgebiete der europäischen Cabinete gezogen haben werde, dann werde auch ein richtiger Modus für die Reorganisation der Türkei mit dem Willen oder trotz des Willens der Pforte gefunden werden. — Inzwischen bleiben die englischen Schiffe und die russischen Truppen bei Konstantinopel. Bei Thesalonika haben die Russen 27,000 Mann mit 125 Kanonen concentrirt. Es ist immerhin nicht unwahrscheinlich, daß der Congreß seine Streitkräfte dertselbst beibehalten wird, die Pforte zu den von ihr gemeinsam verlangten Zugeständnissen zu zwingen.

### Deutsches Reich.

Am Mittwoch Abend um 8 Uhr fand ein Conceil des gesamten Staatsministeriums im krongrünlichen Palais statt. Am Donnerstag hat wieder ein solcher stattgefunden.

Wie verlautet, steht es nunmehr fest, daß der Reichstag einberufen wird, um ein Gesetz zu beraten welches den Reorganisationen Vollmachten zur Unterdrückung der socialdemokratischen Agitation gegen sich. Hierzu schreibt die „Nat. Ztg.“: „Tritt die Reichsregierung vor dem Reichstag mit der Erklärung, daß sie für die Sicherstellung unserer Dynastie und des Landes außerordentliche Vollmachten in Anspruch nehmen muß, so sind unter der Ueberzeugung, daß diese Vollmachten der Regierung unter ihrer versammlungsmäßigen Verantwortlichkeit von der Mehrheit des Reichstages bereitwillig gewährt werden. Das Urtheil darüber, die welche Vollmachten nötig sind, müssen wir selbstverständlich der Regierung überlassen.“

\* Die marokkanische Gesandtschaft hat gestern Vormittag 9 Uhr Berlin verlassen. Unter Annehmen nach sind dem Reichstag seit Tili ben Himi der Herzog Almoroden, anderen Mitgliedern der Gesandtschaft andere Orden verliehen worden.

Auf dem internationalen landwirtschaftlichen Congreß zu Paris (1. bis 20 Juni) wird die deutsche Landwirtschaft vertreten sein durch die Herren v. Wedel, Wilsch, v. Below, Bernhard, Dr. Wilsberg, Landwirthmeister Graf Lehnendorff (Oranien), v. Sacken, v. Vante, Dierweg, v. Rahl, Herzog v. Ratibor, Dr. Settegast, Dr. Thiel, v. Schend, Graf Bethusy-Suc, v. Crailsheim, Adam Müller, Dr. Jubeck, Professor Richter, v. Op, Dr. v. Nau, Scipio und Griepentier.

\* Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika General Grant wird mit seiner Gemahlin voranschicklich am 26. Juni in Berlin eintreffen.

\* Das schleswig-holsteinische Krüssfeld wird mit Rücksicht auf die schweren Schicksalsschläge, welche das Bistum betroffen, in diesem Jahre nicht stattfinden.

\* In Straßburg haben in den letzten Tagen zwei größere Arbeiter-Revolten stattgefunden. Die einen derselben in Buchsdorf theilhaftig, wurde bald erstickt, nachdem die Forderungen des Anführers gelungen war. Bei der zweiten, auf der Waldburger Höhe, in der Nähe von Königsberg, kam es jedoch zu einem gefährlichen Zusammenstoß zwischen streikenden und den ihrer Beschäftigung nachgehenden Arbeitern, wobei einer der Arbeiter tödtlich erkrankte und einer lebensgefährlich verunmüdet wurde.

schleswig-holsteinische Krüssfeld. Die Gewerkschafts-Congreß, nachdem er in Hamburg verhandelt worden, in Hamburg stattfanden. Da nun jedoch auch in Hamburg ein Verbot erlassen ist, erklärt Herr August Kapell die Ansicht, daß er sich veranlaßt sehe, den Congreß bis auf eine spätere Zeit zu verlagern.

\* Die Vernehmung des Reichstags-Abgeordneten und Ober-unterschieders Wirth in Oberbayern, welche telegraphisch gemeldet wurde, erfolgte, wie der „N. St.“ meldet, wegen Verdadens der Beileitung zum Meiteneid.

\* Anregungen zur Bildung von antifocialdemokratischen Vereinigungen ergehen bereits aus Oagen, Braun-schweig und anderen Orten.

Vertrag, 6. Juni. Die gefamte?Pressestimmt darin ...

\*Die öffentliche Schweiz ist in Folge vollendeter ...

Provinzial-Nachrichten.

Sächsische Provinzialsynode zu Merseburg.

Merseburg, 4. Juni. Die Sitzung ward um 8 Uhr vom Präsesidenten eröffnet ...

2 Zangerhausen, 6. Juni. Die hiesige Vorstandsamt (e. O.) ...

5. Juni. Wieder ist von einem Selbstmord ...

Salfe, 7. Juni.

Die gefamte?Pressestimmt abgelaufen der Subirenden ...

Unter den vielen Kundgebungen des Schmerzes ...

Der Frieder, welcher es gelang hat, die Hand aufzuheben ...

Am Montag sind bereits vor der Hausausgaben ...

Aus einer in der 2. Etage besetzten Wohnung ...

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Measurement (Barometer, Thermometer, etc.) and Values (789.25, 12.13, etc.).

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Halberstadt, 6. Juni.

Der Vorstand dieser Adresse war gestern bereits ...

Der Herr Professor Dr. Kühn und Dr. Freytag ...

Am Montag sind bereits vor der Hausausgaben ...

Aus einer in der 2. Etage besetzten Wohnung ...

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Measurement (Barometer, Thermometer, etc.) and Values (789.25, 12.13, etc.).

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Zangerhausen, 6. Juni.

Die hiesige Vorstandsamt (e. O.) ...

5. Juni. Wieder ist von einem Selbstmord ...

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Measurement (Barometer, Thermometer, etc.) and Values (789.25, 12.13, etc.).

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Halberstadt, 6. Juni.

Der Vorstand dieser Adresse war gestern bereits ...

Der Herr Professor Dr. Kühn und Dr. Freytag ...

Am Montag sind bereits vor der Hausausgaben ...

Aus einer in der 2. Etage besetzten Wohnung ...

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Measurement (Barometer, Thermometer, etc.) and Values (789.25, 12.13, etc.).

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

Zangerhausen, 6. Juni.

Die hiesige Vorstandsamt (e. O.) ...

5. Juni. Wieder ist von einem Selbstmord ...

Der lebhafteste Sidewind am gestrigen Tage ...

# Norddeutscher Bazar

## 66. Gr. Steinstr. 66.

unser großes Lager selbstgefertigter  
**Damen- und Mädchen-Jaquettes,**  
**Talmas, Dollmans, Fichus u. Kaisermäntel**  
 bietet die größte Auswahl in nur neuen und geschmackvollen Facons.  
 In Folge unserer Massenfabrikation sind wir in der Lage, hochseine  
 reinvollene  
**Kammgarn- u. Diagonalsjaquettes, elegant garnirt,**  
 von 9 Mark an,  
**Talmas u. Dollmans** in reinvoll. Cashmir v. Mt. 4,50 an,  
**Fichus** in ganz neuen Arrangements von 6 Mt. an,  
**Kaiser-Mäntel** mit Dollman-Armeln von 9 Mark an,  
**Kaiser-Mäntel** mit Paletot-Armeln in gut decartittten engl.  
 Cheviot von 6 Mt. an,  
**Radmäntel u. Tuchjaquetten, sowie Paletots u. Umhänge f. Kinder**  
 in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
 in „Fichus parisiennes“, reinvollene Cachemirtrichter  
 Die so beliebten „Fichus parisiennes“, reinvollene Cachemirtrichter  
 mit schweren Franzen, Stickeret etc. v. 4 Mt. an, zu empfehlen.

**A. C. Dressler,**  
 große Steinstraße 5,  
 erlaubt sich sein **Filz-, Stroh- und Stoffutlager**  
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Binsenhüte** genannt **Jokohama**  
 verlaufe von heute ab für 1 Mt. 50 Pfg.  
**Serren,** welche wünschen, den **Hut** von **gleichem Stoff** ihres  
 Anzuges zu tragen, können solchen in 24 Stunden an-  
 gefertigt erhalten.  
**A. C. Dressler, gr. Steinstr. 5.**

**Richard Schnabel** in Leipzig, Wintergartenstr. 7



## Neuesten Douche-Apparat.

Das Beste dieser Bäder!  
 Ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung steht auf Verlangen  
 franco zu Diensten.

**Badewannen** in Zink,  
**Kinderbadewannen**,  
**Bidet** mit Steingutschüssel,  
**Bidet** mit Blechschüssel,  
**Sitzbäder,**  
**Fussbäder,**  
**Badekannen,**  
**Stechbecken.**  
 Illustrierter Preis-Courant gratis!

**Saatplanen**  
 in jeder beliebigen Größe und Qualität,  
**Lowry- und Dienenplanen**  
 von präpariertem wasserfesten Segeluch, sowie  
**Säde**  
 halte größtes Lager in jedem Genre zu Fabrikpreisen empfehlen.  
**Sommerpferdedecken**  
 mit oder ohne Brust- und Kopfstück, desgl. bietet mein großes Lager in  
**Schabraden** reichhaltige Auswahl.  
**Segel**  
 im Ganzen und ausgeschitten empfiehlt preiswerth  
**F. Lehmann, früher Pfaffenberg,**  
 Leipzigerstraße 80.

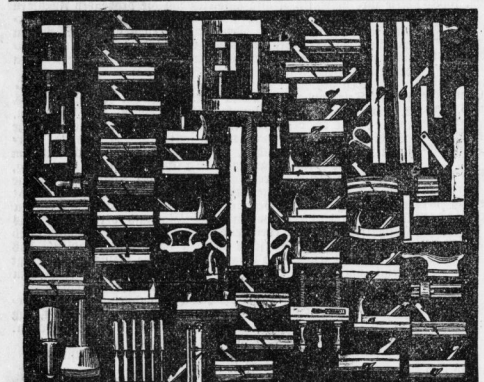
**Wiemer & Sienank, Reise-Comptoir.**  
 Magdeburg, gr. Zunkerstr. 15 c.  
**Pfingst-Extrafahrt nach Hamburg**  
 Sonntag den 8. Juni cr. (über Stendal,  
 liegen mit Anschluss nach Segeburg) Billets mit  
 21-tägiger Gültigkeit für die Rückfahrt I. Cl. Mt. 33,  
 II. Cl. 24 Mt., III. Cl. 16,50 Mt. in **Salze a. S.**  
 bei Herrn **Penne, Leipzigerstraße 77.** Alles Nähere die  
 ausführlichen Prospekte.  
 Schluss des Billetverkaufs Freitag Abend.

**Schützenhaus Wettin.**  
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag finden  
 im neuen Schützenlaale  
**2 große Extra-**  
**Militair-Concerte**  
 statt, gegeben von der gesammten Capelle  
 des **Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4**  
 aus **Naumburg** unter persönlicher Leitung  
 des Musikleiters **Heyne.**  
 Anfang des I. Concertes **Wittent-**  
**musik** Nachmittags 3 Uhr.  
 Anfang des 2. Concertes (Streich-  
**musik) Abends 8 Uhr.**  
 Gedrültes Programm.  
 Montag den 2. Pfingstfeiertag  
**Früh-Concert**  
 von derselben Capelle.  
 Entree à Reunion 30 & Concert.  
 Der geehrten Herrschaften von Wettin  
 und Umgegend ein genügende Unter-  
 haltung versprechend, laden hierzu er-  
 geben ein  
**Köhler. Heyne.**

**Tapeten** empfiehl **F. Hartmann,**  
 Quersfurt.

**Neues Theater.**  
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
**CONCERT**  
 der Herren  
**Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada und Brückner**  
 Quartett- u. Couplettsänger des Leipz. Schützenhauses.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree a 50 Pfg.  
 Montag den 2. Pfingstfeiertag  
**II. Concert der Leipz. Couplettsänger.**

**Friedeburg.**  
**Gasthof zur Sonne.**  
 Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag ladet zum  
**Concert und Ball.**  
 ausgeführt von **Hrn. Geh. aus Kößerin**  
 ergebn ein **Max Hennig.**



Beschläge für Bau- und Möbelschler, Fenster-  
 beschläge, blaue u. grüne Fenstergace, Wachs-  
 leinen, Thürdrücker, Sensen, Schaufeln,  
 Draht, Ketten, Drahtnägeln, Schrauben,  
 Stiefeleisen etc. etc.  
**Händler** machen speciell auf unser **Engros-Lager** aufmerksam  
 und stehen **Preislisten** auf Wunsch zu Diensten.  
**Die Eisenwaaren-Handlung**  
**Hempelmann & Krause.**

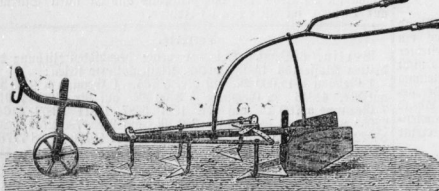
**Weintraube Wettin.**  
 Sonntag den 9. Juni  
**Grosses Garten-Concert**  
 gegeben von der hiesigen Berg- und Stadt-Capelle.  
 Zur Aufführung kommt u. A.  
**Operette v. Op.: „Der Fieschig“** v. E. M. v. Weber.  
**„Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“** v. Suppé.  
**„Kriegsbraketen“**, Patriottisches Polonni v. Contradi.  
**„Metamorphosen“**, Polonni v. Schreiner.  
**Vielle für Clarinette, für Trompete und für Horn und Flöte.**  
 Anfang 3 Uhr. Entree 10 Pfg.  
 Hochachtungsvoll laden ein **Fr. Sterz. G. Schröder.**

**Kunz von Kaufungen!**  
 Im „Gasthof zum Salsae“ — be-  
 einem Wittern —  
 Gab Kunz von Kaufungen mit seinen  
 Mitten;  
 Im „Gasthof zum Salsae“ in Ober-  
 Mühlhagen  
 Am See — ist das Kunz dies Salsae singen  
 „Am zweiten und dritten der Pfingst-  
 feiertage  
 „Hält Gastwirth Kerischer ein Pfingst-  
 tanz-Gelege;  
 „Am dritten concertiren Salsae  
 „Aus Merseburg im Garten, dies mer-  
 ja Jeder;  
 „Auch hier und Wittern, und Spas  
 und Speien  
 „Hat man dabei zu billigen Wittern  
 „Wie an den zwei Tagen, hochge-  
 und weiter  
 „Geht es Kleinpfingsten dann weiter!  
 weiter!“  
 So hat im „Gasthof zum Salsae“ ge-  
 jungen  
 Beim Wittern der hiesige Kunz von  
 Kaufungen.  
 Ober-Mühlhagen a. See.  
 den 6. Juni 1878.

**Weintraube Wettin.**  
 Sonntag den 9. Juni  
**Grosses Garten-Concert.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pfg.  
 Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.  
 Hochachtungsvoll laden ein **Fr. Sterz. G. Schröder.**

**Beyers bei Brehna.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertage  
**Grosses Militair-Concert und Ball**  
 von der Capelle des 3. Bat. Magdeb. Füß.-Regiments Nr. 36  
 unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Lux.**  
**F. Grubel, Gastwirth.**

**Kleine Hack-Pflüge**  
 mit **Anhänger** und **Stahlmesser**  
 für **Wäben, Kraut** und **Kartoffeln** sind wieder auf Lager. Dieselben wurden  
 1878 in **Wücheln** mit dem **silbernen Vereinspreise** Nr. 1 prämiirt.  
**E. Dörge, Bedra bei Merseburg.**



**Benndorf bei Körbisdorf.**  
 Zum Pfingstfest am 2. u. 3. Pfingst-  
 tage und am Sonntag nach Pfingsten  
 laden freundlich ein  
**Die jungen Burfchen daselbst.**

**Seeben.**  
 Zum 2. u. 3. Feiertag und zu Klein-  
 Pfingsten ladet zur **Tanzmusik** ein  
**C. Bodig.**

**Milza u.**  
 Zum Pfingst-Tanz  
 den 2. und 3. Feiertag,  
 sowie auch zu  
**Kleinpfingsten**  
 ladet freundlich ein  
**Gründling.**

**Sohenthurm.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag ladet zum  
 Ball freundlich ein **W. Weber.**

**Burgliebenau.**  
 Den 1. und 2. Feiertag  
**Großes Gesangs-Concert,**  
 wozu freundlich einladet  
**Gust. Föllner.**

**Gärtner-Verein.**  
 Sonnabend **Versammlung** im  
**Restaurant Mayer, Reibzickerstr.**

**Todes-Anzeige.**  
 Schmerz erfüllt, mit der Bitte um  
 stilles Weiden, zeige ich hierdurch  
 wanden u. Freunden an, daß es Gott  
 gefallen hat, heute Morgen 6 Uhr  
 meine liebe Frau  
**Pauline Weichmann geb. Polbe**  
 nach langen schweren Leiden an  
 Wundstarrkrampf zu einem bessern  
 Ober-Zeufingenthal, d. 6. Juni 1878  
**Friedr. Weichmann, Gutsbesitzer**  
 für den Inzeratenthell verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Wit Weilage.